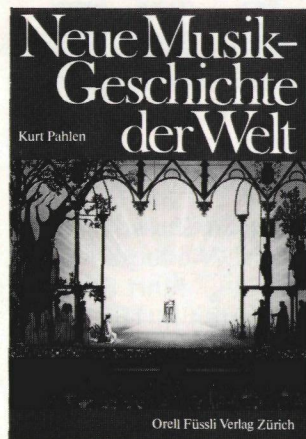


**Die italienische Oper im 18. Jahrhundert.** Von Reinhard Strohm. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 398 Seiten, 19,80 DM

In diesem Buch gibt der Autor einen Überblick über eine für die Operngeschichte wichtige und fruchtbare Zeit. Anders als die heutige Oper war die italienische Oper des 18. Jahrhunderts ein wichtiges kulturelles Anliegen sehr vieler Menschen, nicht nur in Italien, sondern in ganz Europa. Ihrer Breitenwirkung und ihrem Bildungsauftrag entsprach ihre Wandelbarkeit. Nicht nur die musikalischen Stilmittel haben sich entwickelt, sondern das Verhältnis ihrer wichtigsten Komponenten, der Musik und der Sprache, hat sich insgesamt verschoben. Das Buch beschreibt leicht verständlich gleichermaßen für den Fachmann und den Opernfreund diesen Wandel vom Beginn des Jahrhunderts bis zu Mozart, der die italienische Oper aus einem eher literaturgeschichtlichen Phänomen erst zu einem wirklich musikgeschichtlichen gemacht hat.



**Neue Musikgeschichte der Welt.** Von Kurt Pahlen. Verlag Orell Füssli, Zürich, 1979, 624 Seiten mit 262 Abbildungen, Leinen, 58,- DM

Kurt Pahlen versucht, die Musik von Jahrtausenden in einen großen Zusammen-

# Musik, wie sie im Buche steht

hang zu bringen; er erklärt sie als Echo der Zeitumstände, der gesellschaftlichen Entwicklung.

Wir erfahren in Pahlens Musikgeschichte, warum Barockmusik genau so klingen muß, wie sie klingt, welche Eigenheiten die romantische Epoche ihrer Musik mitteilt und wo die musikalischen Ereignisse unserer Zeit wurzeln. Der Stil von Kurt Pahlen ist einfach und klar; sein Anliegen ist Verständlichkeit, und verständlich zu bleiben, ist ihm gelungen.

Der Musiker Pahlen, der sein Metier von allen Seiten kennt – er ist Dirigent, Publizist und Musikpädagoge – hat hier ein Standardwerk vorgelegt.

Zahlreiche Illustrationen und Abbildungen, von den ältesten Musikinstrumenten bis zu den prunkvollen Opernaufführungen unserer Tage, dazu Musikhandschriften und -porträts bereichern das Buch.

**Musikalische Reminiszenzen.** Mit einer Studie von Romain Rolland: Camille Saint-Saëns. Von Charles Camille Saint-Saëns. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 255 Seiten, 14,80 DM

Saint-Saëns „ist der seltene Ruhm zuteil geworden, bereits zu Lebzeiten als Klassiker zu gelten. Sein Name, lange Zeit verkannt, hat sich die Achtung aller erworben, und dies nicht weniger durch die Würde seines Charakters, als durch die Vollkommenheit seiner Kunst... In Deutschland wird Saint-Saëns als Repräsentant des klassischen

französischen Geistes begriffen...“ (Romain Rolland).

Die hier vorliegende Auswahl – zum überwiegenden Teil zum erstenmal ins Deutsche übertragen – bringt Beiträge, die ursprünglich im Zeitraum von 1873 bis 1912 für verschiedene französische Zeitschriften verfaßt, von Saint-Saëns für vier Buchveröffentlichungen ausgewählt wurden. Sie sind repräsentativ für seine von hoher Verantwortlichkeit getragene Auseinandersetzung mit den zentralen Fragen der musikalischen Kunst, Praxis und Rezeption.

Krankheit und Tod großer Komponisten



**Krankheit und Tod großer Komponisten.** Von Dr. med. F. H. Franken. Verlag Gerhard Witzstrock GmbH, Baden-Baden, 1979, 288 Seiten mit 66 Abbildungen, gebunden, 92,- DM

Es ist fast unbekannt, daß Haydn die letzten acht Jahre seines Lebens wegen Krankheit nicht mehr komponieren konnte, Mendelssohn Bartholdy mit 38 Jahren an einem „Schlaganfall“ starb, Rossini chro-

nisch krank war und von Depressionen heimgesucht wurde, Beethoven neben seiner Schwerhörigkeit und späteren Taubheit auch an einer chronischen Lebererkrankung litt, Schubert schon lange Jahre hindurch krank war, bevor er als 31-jähriger an einer akuten Krankheit starb, und Chopin seiner Lungentuberkulose erst nach einem jahrzehntelangen Krankheitsverlauf erlag. Über Mozarts wirkliche Todesursache besteht bis heute keine Gewißheit.

Der Autor, Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf und Leiter der Inneren Abteilung des Krankenhauses St. Josef in Wuppertal-Elberfeld, hat nach intensivem Studium der Biographien die Krankengeschichte der genannten Komponisten zusammengetragen und kritisch gewertet. Aufgrund eingehender Quellenstudien kommt er dabei zu teilweise neuen diagnostischen Erkenntnissen. Eine kritische Würdigung erfahren die behandelnden Ärzte der Komponisten und ihre Therapie.

**Die Musik Afrikas.** Von Joseph H. Kwabena Nketia. Verlag Heinrichshofen, Wilhelmshaven, 1979, 339 Seiten mit 49 Abbildungen und zahlreichen Zeichnungen und Notenbeispielen, 19,80 DM

Ein Kenner der Materie, der Direktor des Instituts für Afrikanische Studien an der University of Ghana in Legon, Joseph H. Kwabena Nketia, führt den Leser durch die Vielfalt der afrikanischen Musiktraditionen. In diesem instruktiven und flüssig geschriebenen Buch gibt Professor Nketia einen Abriss der Musiktraditionen Afrikas im Hinblick auf ihre historischen, kulturellen und sozialen Hintergründe sowie ihre Organisation und Praxis, wobei er auch auf die wichtigsten Aspekte der Musikstile eingeht.

## Künstler des Jahres 1980



Künstler des Jahres '80: Dietrich Fischer-Dieskau



Künstler des Jahres '80: Dschinghis Khan

Für „langfristige künstlerische Leistung“ vergab die Deutsche Phono-Akademie im Rahmen des Deutschen Schallplattenpreises den begehrten Titel „Künstler des Jahres“. Die Jury entschied sich für:

### Klassik

Solist/Dirigent: Dietrich Fischer-Dieskau, Ensemble: Alban Berg Quartett, Entdeckung des Jahres: Aribert Reimann



Künstler des Jahres '80: Peter Maffay, Johnny Tame

### Pop National

Solist: Peter Maffay, Ensemble: Tame & Maffay, Entdeckung des Jahres: Ludwig Hirsch

### Pop International

Solist: Randy Newman, Ensemble: Pink Floyd, Entdeckung des Jahres: The Police.

Für besondere Leistungen (Kostüme, Choreografie, Gesamteindruck) wurde ein Sonderpreis geschaffen und der Gruppe Dschinghis Khan verliehen.